15.4.69

Germanistik abschaffen!

Agitationspaper der Basisgruppe Germanistik

Germanistik abschaffen!

Willst du Kenntnisse erwerben, mußt du an der die Wirklichkeit umwälzenden Praxis teilnehmen.

Vorsitzender Mao-tse Tung

Inhalt

- Anleitung zum Lesen
- Arbeit der Basisgruppe
- Professoren
- Die Master's Voice
- Perpetuum mobile
- Unterhalt das Prüfungssystem
- Statt einer Bibliographie
- Dokumente I - V

Preis: 0,30 DM

Herausgegeben von der Basisgruppe Germanistik, Frankfurt/M
Gräfstr.76/I, Tel. 798 31 37, Sommersemester 1969

→ S. 4

Anleitung zum Lesen

Dies ist ein Leitfaden zur Situation des Deutschen Seminars in Frankfurt. Er ist parteiisch, und zwar nimmt er Partei für die Studenten, die bisher noch immer die Unvernunft dieser Verhältnisse erleiden mußten. Er richtet sich vor allem an die jungen Semester, unter ihnen zumal an die Erstimmatri=kulierten, die sich von den blödsinnigen Ritualen dieser Universität vielleicht noch einschüchtern lassen. Er ver=sucht Handlungsanweisungen zu geben.(im Abschnitt "Perpe=tuum mobile" und "Unterlauft das Prüfungssystem") , wie die Idiotie des germanistischen Studiums unterlaufen werden kann. Er schlägt vor, daß wir Studentenuns organisieren, um unsere Interessen gegen die durchzusetzen, die Germanistik noch immer als ihr Hobby betreiben: die Professoren.

Wir sind imstande, das zu erlernen, was wir vorerst nicht wissen. Wir verstehen es nicht nur,die alte Welt zu zerstören, sondern wir werden es auch verstehen,eine neue aufzubauen.

Vorsitzender Mao-tse Tung

Geschichte der Basisgruppe

Die Geschichte der Basisgruppe ist bestimmt durch die Entwicklung bestimmter Konflikte im Institut , die sich aus dem Zustand dieser W Wissenschaft und der Struktur der Ordinarienuniversität herleiten le lassen. Deshalb waren theoretische Kritik an den Ansprüchn der Ger=manistik und praktische Kritik an den bestehenden Machtverhältnissen die beiden Schwerpunkte unserer Arbei .

Entstanden aus einer Reformgruppe, die sich zur Abwendung der in in Frankfurt drohenden Zwischenprüfung gebildet hatte, blieb die Basis=gruppe zunächst an theoretische Arbei gebunden. Deren Zielvorstellung war die Abschaffung der mit den herrschenden gesellschaftlichen Interessen verflochtenen Germanistikund -noch abstrakt genug- die Herbeiführung einer Wissenschaft, die in ihren Verfahren, in der Auswahl ihrer Gegenstände und ihrer praktischen Funktion der Gesell=schaft kritisch gegenübersteht. Die Arbeit galt vor allem der Aufnahme "linker Theorie".

Dieses Konzept war noch kaum auf die Möglichkeiten seiner politischen Durchsetzung hin reflektiert. So blieben zum Beispiel die von der Basigruppe durchgeführten Veranstaltungen zur Politischen Universität während des Notstandsstreiks unwirksam. Erst in der Aktion gegen den Ordinarius Stern im Sommersemester 67 haben wir gelernt, daß wissenschaftskritische Auseinandersetzungen zu führen bedeutet, Kon=flikte mit institutionellen Machtpositionen durchzustehen und sie Stu=denten transparent zu machen. Damals erfüllte sich die Forderung stu=dentischer Kritik in der Besetzung des Katheders und Gegenvorlesung.

Die praktische Kritik hat den Studenten zum einen ihre Möglichkeiten demonstriert, Frustrationen nicht hinnehmen zu müssen; sie hat andrer=seits die Basisgruppe als Interessenvertretung der im Seminar unterpri=vilegierten Studenten bestimmt. In dieser Perspektive war es konsequent, daß die Basisgruppe die Frage einer Institutssatzung zu ihrer eigenen machte. - Die Drei Studentischen Delegierten arbeiteten einen drittelpari=tätischen Satzungsentwurf ohne Negativentwurf aus, in der Illusion, die Ordinarien ließen sich ihre Privilegien auf dem Verhandlungswege be=

schneiden, in der Meinung, die Interessen von Studenten seien in einer Satzng aufgehoben, die als Kompromiß mit der ständischen Struktur des Seminars zustandekommt. Die entpolitisierende Tendenz in den Beratungen der Satzungskommission war ein Indiz für die falsche Einschätzung der politischen Bedeutung eine Satung. Die Schließliche Absag der Ordinarien im Zusammenhang mit den Repressionsmaßnahmen des Rektors hatte zwar moralisce Ent= rüstung, nicht aber eine politische antwort zur Folge- es hat sich gezeigt, daß ohne mobilisierte Öffentlichkeit im Seminar eine Institutsatzung allemal die Institutionalisierung studentischer Un= mündigkeit wäre.

Um dem Warenangebot der offiziellen Lehrveranstalzungen zu begeg= nen, und den Ansatz zu einer politisch bewußten Gegenöffentlichkeit zu schaffen, sollte im WS 68/69 ein Goetheseminar als Konkurrenz= veranstaltung zu dem von Stöcklein den theoretischen Rahmen einer materialistischen Interpretation erarbeiten und zugleich den Ort po= litischer Diskussion darstellen. Daß das Seminar sich um die Herr= schaftsverhältnise im Institut nicht kümmerte und daß es theoretische Arbeit an einzelne delegierte, waren Mängel, die es mit den offiziellen Veranstaltungen gemeinsam hatte. - Einsicht in ihre politische Wirkungslosigkeit fehlte auch den Teilnehmern an den Ordinarien= seminaren, die versuchten, kritische Intentionen als vereinzelte theoretische Opponenten einzubringen- sie wurden vom Betrieb konse= quenzenlos integriert und bereicherten den etablierten Methodenplu= ra ismus.

Erst der Streik der Gesamtuniversität , die Solidarisierung mit den AfE-Studenten und der gemeinsame Widerstand gegen die technokra= tische Hochschulreform beendete die noch immer fachgebundene Ar= beit der Basisgruppen: antiautoritäre Organisation von Streikseminaren und in ihnen die Arbeit an objektiv interessierten Gegenständen waren momente wissenschaftspolitischer Selbstreflexion. Es war allerdings der Fehler der Arbeit während des Streiks, nur den von den Ordinarien gegebenen Spielraum, nicht aber die Möglichkeit auszunutzen, die Machtverhältnisse im Seminar selber anzugreifen.

- Nachdem die Professoren ihre Veranstaltungen wieder angesetzt hatten, wurde in Volleversammlungen die Forderung, den Streik fort= zusetzen, zwar politisch begründet, verabschiedet und damit der Streik formal legitimiert, seine Durchsetzung aber allein an die Basisgruppe delegiert . Als sie-als Minderheit- das Mandat wahrnahm, polarisier= ten sich die Studenten. Ihre Mehrzahl zeigte sich mit den Studien= zwängen versöhnt. Ihr Ziel - Staatsexamen und Lehramt - schlägt sich im Studium als Resignation vor den Anforderungen nieder, die sich aus der Kritik an dieser Wissenschaft als Luxus und Sozialisations= agentur ergeben. Als wir unsere wissenschaftlichen Interessen praktisch machten, verhinderten die anerzogenen, im Studienbetrieb täglich reproduzierten mittelständischen Ängste, Autoritätsbindungen und die Fixierung auf individuelle Leistung eine breite Solidarisierung. Sie wäre die Basis politisch erfolgreicher Arbeit. Stattdessen ratio= nalisierten sich die Hemmungen zur Kritik an Formverstößen.

Der Rahmen einer längerfristigen Strategie wird nach diesen Erfahrungen nicht mehr die Instituts- und Universitätsinterne Arbeit sein, wie wir sie durch eine falsche strategische Einschätzung der These von Wissenschaft als der ersten Produktivkraft begründet hatten: die von Studenten in diesem Semester veranstalteten Seminare werden Bedingungen zur Organisation gegen die herrschenden Verhältnisse schaffen, die vielleicht auch eine Perspektive erkennen lassen, in der es möglich sein wird, Berufspraxis nicht länger nur angepaßt und wieder unterdrückend, sondern als die Bedingungen dieser Praxis im Ausbildungssektor selber verändernde Arbeit zu betreiben
Wir werden mit Schülern und sozialistischen Lehrern Arbeitskollektive bilden und in ihnen den organisierten Widerstand gegen die repressiven Sozialisationsagenturen leisten. Die Widersprüche zwischen Studium und Beruf werden wir nicht länger verdrängen und tabuisieren, sondern ins Bewußtsein heben und thematisieren.

OOOO

OOOO

beutung ihrer wissenschaftlichen - und physischen - Arbeitskraft durch die Professoren noch das Beispiel des, wenn auch zaghaften, politischen Zusammenschlusses der Assistenten im Soziologischen Seminar in der Myliusstrasse haben bei den Assistenten des Dt. Seminars soviel politische Reife und gesellschaftliches Bewußtsein produziert, daß sie den Ausweg aus professoraler Abhängigkeit in der Organisierung erkennen könnten. Exemplarisch dafür war das Versagen der Assistenten, als sie den Machtspruch der Professoren zur Auflösung der Kommission für eine drittelparitätische Satzung sprachlos, resigniert und gehorsam vernahmen.
Solange sich die Assistenten zur Stimme ihres Herren machen, wie der Assistent Schlosser zum Sprachrohr des Professors Brackert liegt unsere einzige machtvolle Stärke darin, uns zusammenzuschließen.
LERNT, WAS IHR WOLLT, UND VOR ALLEM: LERNT NICHT MEHR DAS, WAS IHR NICHT LERNEN WOLLT !

OOOO

aktionäre Praxis. Wir werden gegen die Professoren ein Studium erkämpfen, das nichts mit den Sozialtechniken zur Deformierung von Charakteren zu tun hat, die wir, auf der Hochschule erlernt, auf der Schule praktizieren sollen. Widerstand der Vernunft gegen diese herrschende Unvernunft heißt: die Berufspraxis kritisch ins Studium hereinnehmen.
Die Vollversammlung der Germanisten hat im letzten Wintersemester drei Seminare beschlossen, die den Anfang machen werden:
"HOCHSCHULSTUDIUM - SCHULPRAXIS"
"KRITIK DER BÜRGERLICHEN LITERATURTHEORIE"
"TRIVIALLITERATUR"

3243/3023 Kritik der bürgerlichen Literaturtheorie 2 st. (Stöcklein) Mi 18 - 20 H 4 (Beginn 23.4.69)
3566/3099 Trivialliteratur (Burger) 2 st., Di 18 - 20 Dt. Sem. (Beginn 22.4.69)
3567/3192 Hochschulgermanistik - Schulgermanistik (Brackert/v. See) 2 st. Mo 18 - 20 (?) (Beginn 21.4.69)

OOOO

1) Wir können auf die bestehenden Lehrveranstaltungen (insbesondere Vorlesungen) verzichten, wir bereiten und kollektiv auf das Examen vor;
2) Diese Vorbereitung ist in einer verhältnismäßig geringen Zeit zu leisten. Dadurch gewinnen wir ungeheuer viel Zeit, vermeiden den Verschleiß produktiver Intelligenz.

In der freigewordenen Zeit bereiten wir uns in den studentischen Seminaren und durch unsere Tätigkeit in den Arbeitskollektiven sozialistischer Schüler, Lehrer und Studenten auf die revolutionäre Berufspraxis vor.

Die Devise: Unterlauft das Prüfungssystem heißt, auf das Germanistikstudium angewandt:

1) <u>Proseminare</u> a) Ältere Abteilung: 2 Scheine in Germanistik I und II, Anwesenheit nicht erforderlich, bereitet euxh kollektiv auf die Schlußklausur vor. Ältere Kommilitonen werden Skripten ausarbeiten, die auf die Klausurgewohnheiten der Prüfer abgestimmt sind. Bei der Klausur selbst verwendet ihr eure Kenntnisse aus der Schule: Ihr betreibt organisiertes Mogeln und Abschreiben.

b) Neue Abteilung: erforderlich sind zwei Scheine, 1 (Gruppen)referat und eine Schlußklausur. Weitere Hinweise: s. o.

2) Hautpseminare — Je zwei Scheine in beiden Abteilungen (für das Staatsexamen)

3) Philosophikum — Prüfung während des 7. Sem. oder während des Staatsexamens in <u>einem</u> Schwerpunktfach (Politik, Pädagogik oder Philosophie). Bei kollektiver Vorbereitung ca. 2 Wochen Zeitaufwand.

4) Staatsexamen — Für die Prüfungsschwerpunkte (in neuer und älterer Abteilung je drei) werden Standardthemen ausgearbeitet. Nicht länger frustriert sich jeder an seinem Prüfungsthema vereinzelt, sondern alle machen ab etwa Kleist und Hartmann v. der Aue. Darüber hinaus wird fürs Mündliche ein Katalog allgemeiner Prüfungsfragen zusammengestellt. Dadurch verkürzt sich die Idiotie von über 12 Semestern auf angemessene 2 - 4 Semester.

Alle Prüfungen sind Papiertiger: Taktisch sind sie ernst zu nehmen, strategisch sind sie lächerlich. Kurzfristig bedeutenn sie ein wichtiges Hindernis bei der Entfaltung unseres Widerstands, d. h. sie ängstigen uns. Langfristig aber können wir ihnen durch solidarische Praxis und genaue Einteilung unserer Kräfte begegnen und ihnen den entscheidenden Stoß versetzen.

OOOO

OOOO

Schüttes Modell besser aufgehoben als ins Appellen aus Kultus - ministerium in Wiesbaden. Eine nicht - funktionalistische, emanzipative Arbeitsweise hat bereits innerhalb des Selbstaufklärungsprozesses "Streik" Fakten geschaffen, hinter denen Studenten und Professoren nicht zurückbleiben können. Unter diesen Arbeits- und Organisationsbedingungen müssen wir den Streik auch fortführen, wenn wir nicht wollen, daß er uns als harmloses Spielzeug für zwei Wochen von der Universitätsautokratie zugestanden wurde.

OOOO

OOOO

OOOO

VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ
VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ
VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ
VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ

VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ
VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ
VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ
VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ
VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ
VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ
VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ
VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ
VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ

VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ

VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ
VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ

VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ
VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ
VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ
VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ

VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ
VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ

VERSTÄRKT EURE KAMPFBEREITSCHAFT, AUSDAUER UND MILITANZ

A[redacted]nspapier
der [redacted]
Basisgruppe Germanistik, 6 Frankfurt/M, Gräfstr. 74/I, [redacted]. Sem.
Fachschaftszimmer, Tel.: 798 31 37. ORGANISIERT AUCH !